

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigebogenblatt am Sonntag.

Donnerstag, den 14. August 1879.

Abonnementpreis: halbjährlich 1 M. 80 P., im Viertel 2 M. 50 P. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Seite 9 P.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Gesuch eines Arbeiters.

Es soll ein Mann aufgestellt werden, welcher gegen bestimmte Tagen die Reinigung der Aborte übernimmt und monatlich Visitationen anstellt, welche Aborte dieser Reinigung bedürfen.

Wer sich diesem Dienst unterziehen will, hat sich

binnen 6 Tagen

zu melden.

Stadtschultheißenamt.
Gaffner, A.B.

Calw.

Geldanerbieten.

Aus städtischen Verwaltungen sind in mehreren Posten 12,000 M gegen 5% Verzinsung und gute doppelte Pfandsicherheit auszuleihen. Informativscheine wollen an unterz. Stelle eingefendet werden.

Stadtschultheißenamt.
Gaffner, A.B.

Privat-Anzeige.

Calw.
Am Sonntag, den 17. August, Morgens 7 1/4 Uhr, katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. ds., Ausflug nach Sonnenhardt & Teinach. Sammlung Mittag 1 Uhr bei Döpler.

Religiöser Vortrag von Herrn Gustav Werner nächsten Freitag, den 15. d., Abends 8 Uhr, in der Staiger'schen Schule.

Stelle-Gesuch.

Ein dreißigjähriger kräftiger Mann sucht zu Pferd als Knecht eine Stelle, womöglich in Calw, und könnte der Eintritt bis Martini erfolgen, sehr gute Zeugnisse stehen zu Diensten; wer? sagt die Exped. dieses Blattes.

Auktion.

Aus einer Sattmassen werden

Oelfarbendruckbilder & Spiegel

in schönster Auswahl am

Samstag, den 16. ds. Mts.,

im Engel von Vormittag 9 bis Nachmittag 5 Uhr öffentlich versteigert.

Liebhaber wollen sich einfinden.

Sieg. Rabe, Stuttgart.

Da der gänzliche Ausverkauf von Frau Emilie Wizemann Bischofsstraße im Hause des Herrn Schneidermeister Heldmaier in Calw nur noch einige Tage dauert, so wird Alles nochmals bedeutend zurückgesetzt verkauft und bittet um frdl. Besuch

Frau Emilie Wizemann
aus Stuttgart.

Dresch-Maschinen.

Specialität.

Kleine Dampf-Dreschmaschine, das Getreide gereinigt in Säcke abliefernd, mit Locomobile, complet zu Mk. 2425. —

Große engl. Dampf-Dreschmaschinen, mit Locomobilen, zu Mk. 3730 bis Mk. 8745.

Göpel-Dreschmaschinen mit Göpel, zu Mk. 226 — bis Mk. 1125. —
Sand-Dreschmaschinen von Mk. 96. — bis Mk. 138. —

Lieferung frachtfrei.

Neue Kataloge mit Abbildungen und Beschreibungen auf Anfragen gratis.

Heinrich Lanz in Mannheim

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Calw.

Burk's Sanitäts- & Arznei-Weine

begutachtet von Hr. Dr. S. Hager in Berlin und empfohlen von vielen Aerzten. Pepsin-Wein, (Verdauungsflüssigkeit), dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen. 1 Flasche M 1 und M 2.

Cacao-China-Wein. In diesem Arzneiwein kommen die Eigenschaften des Cacao, der China-Rinde und eines edlen Weins gleichzeitig zur Wirkung. 1 Flasche M 2. 50.

China-Wein mit Malvasier, ein süßer, selbst von Kindern sehr gern genommener China-Wein. 1 Flasche 1 M und M 1. 80.

China-Wein mit Santorin, ein bitterer, abstringirender China-Wein. 1 Flasche M 1. 70.

Eisen-China-Wein, bei Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden etc. als stärkendes und belebendes Mittel dienlich. 1 Flasche M 2.

Bereitet von C. H. Burk, Apotheker in Stuttgart. Specialität: Arznei-Weine, Fabrik pharmaceut. und diätetischer Präparate.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein etc.“ und beachte die beiliegende Broschüre, sowie meinen auf der Etiquette befindlichen Namenszug. Vorräthig: Calw in beiden Apotheken.



Darlehen.

1370 M., 1400 M., 2000 M., 6000 M.
sucht im Auftrag gegen doppelte Pfand-
sicherheit

Verw.-Aktuar Ziegler.

Malztraber

sind zu haben, ganze Sub und in
kleinerem Quantum bei
J. Dreiß, Bierbrauer.

Freudenstädter

Gewerbe-Ausstellungs- Loose à M. 1.

sind zu haben bei

Emil Dreiß.

Guten Apfelmoss

hat zu verkaufen

Gottlob Fleiderer,
Zuchmacher.

Wollene & baumwollene Strick- garne, sowie sächsisches Garn I. u. Hauschild

empfehlte zu billigen Preisen

S. Reulhardt.

Guten Ertwein

das Liter 40 Pfennig, empfiehlt

Gustav Frommer's Wittwe.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publi-

kum mache ich die ergebenste Anzeige, daß
ich mein Geschäft in meinem elterlichen
Hause in der Vorstadt betreibe und bitte
um geneigten Zuspruch. Sichere billige
Preise, sowie solide und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvollst

R. Rud. Schlaich, Schuhm.
in der Vorstadt.

Wegen vorgerückter Saison erlasse ich
meine sämtlichen

Sommer-Kleiderstoffe,

sowie auch eine Parthie

N e s t e

von ganzwollenen und halbwo-
lenen Stoffen zu bedeutend herabge-
setzten Preisen.

Ernst Schall
am Markt.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

An die Gemeinden & Landwirthe.

In Erwägung, daß die Viehzucht, vorausgesetzt daß sie
rational betrieben wird, unter den gegenwärtigen Verhältnissen
dem Landwirthe einen größeren Gewinn bringt, als jeder andere
Zweig des landwirthschaftlichen Betriebs, daß insbesondere die
Verwerthung der Milch und der Molkereiprodukte allenthalben
mehr und mehr die Aufmerksamkeit der Landwirthe in hohem
Grade in Anspruch nimmt und daß deshalb die Aufzucht einer
zweifellos milchreichen Viehrace eine unabweisliche Aufgabe für
den Landwirth ist, in Erwägung aber auch, daß der hiesige Be-
zirk in Beziehung auf rationelle Viehzucht sehr Vieles zu wünschen
übrig läßt, und daß es insbesondere an einer den berechtigten
Ansprüchen an Milchergiebigkeit entsprechenden, rein gehaltenen
und zu den wirthschaftlichen Verhältnissen auf dem Schwarzwalde
passenden Race gänzlich fehlt, — hat der Ausschuß des land-
wirthschaftlichen Bezirksvereins in seiner Sitzung vom 9. August
beschlossen, durch den Ankauf einer Anzahl von Färrn und
kräftigen Kalbeln der **Allgäuer Race** in diesem Herbst seiner
Aufgabe bezüglich Verbesserung der Viehzucht näher zu treten.

Um sich nun einen Anhaltspunkt in Beziehung auf die Zahl
der auf dem berühmten Zuchtviehmarkt in Sonthofen (bayer.
Allgäu) zu erwerbenden Thiere zu verschaffen, ersucht der Aus-
schuß diejenigen Gemeinden namentlich auf der Schwarzwaldbseite
des Bezirks, welche geneigt sind, die auf Hebung der Viehzucht
gerichteten Bestrebungen des Vereins durch die Aufstellung von
Allgäuer Färrn zu unterstützen, sowie diejenigen Landwirthe,
welche Mutterthiere vom reinen Allgäuer ruffellen möchten, sich
dieserhalb mit ihren Anmeldungen längstens

bis Samstag, den 30. August

an den Unterzeichneten zu wenden, der zu jeder weitem Auskunft
bereit ist. In Betreff der Behandlungsweise soll hier nur so-
viel bemerkt sein, daß sämtliche aufgekauften Thiere im Aufstreich
werden verkauft werden.

Calw, 12. Aug. 1879.

Der prov. Vereinsvorstand
E. Hoelcher.

— Unterreichenbach, 11. August. In der durch ihre Wein-
wirthschaft bei vielen Pforzheimern bekannten Kopsenhardter Mühle
war ein bedeutendes Quantum Leinöl gestohlen worden. Der Ver-
dächtige, ein näher Verwandter des Bestohlenen, dessen Frau die weiter
unten belegene Mühle besitzt, sollte nun kürzlich durch zwei Sendarmen
in Untersuchungshaft abgeführt werden. Doch erlaubten ihm dieselben,
zuvor noch zum Besper in die Behausung seiner Frau zurückzukehren,
wobei sie ihm indeß auf Schritt und Tritt im Hause nachgingen.
Während ihm seine Frau etliche Mark Biergeld für die Zeit der Haft
vorzählte, ergriff derselbe unversehens eine Holzhaue, die er am Vormittage
scharf geschliffen hatte, und führte damit einen Hieb auf seine linke
Handwurzel, so daß das Blut hoch auf an die Wand spritzte und er
zu Boden sank. Natürlich mußte die Verhaftung sistirt werden, doch
hofft man, sein Leben zu erhalten.

— Stuttgart, 12. Aug. Die im Laufe des gestrigen Tages
zurückgekehrten Kinder der Ferienkolonien wurden auf dem Bahnhofe
von Mitgliedern des Komitees empfangen. Außer diesen hatten die
Eltern und eine Anzahl Kinder, die Geschwister und Schulkameraden
der Ankommenen, welche mit Jubel begrüßt wurden. Die Eltern

konnten sich nicht satt sehen an dem stattlichen, blühenden Aussehen
ihrer Kleinen, die in der That sämmtlich wie umgewandelt erschienen
gegenüber dem Ansehen am Tage ihrer Abfahrt. Volle 25 Tage
waren die Kinder, 45 Knaben und 11 Mädchen, auf dem Lande, wo
selbst sie bei guter Kost und rationaler Beschäftigung Land- und
Waldluft genossen. Alle wissen nicht genug zu erzählen von der
ihnen entgegengebrachten Liebe und dem Wohlwollen seitens ihrer Kostgeber
und der Einwohner ihrer resp. Aufenthaltsorte, sowie von der treuen
Sorge der sie begleitenden Lehrer. Die demnächst vorzunehmenden
Wägungen werden in Zahlen darthun, wie die Kleinen zugenommen
haben. Bei der Kolonie in Unterreichenbach wurde bereits eine Ge-
wichtszunahme von im Ganzen 56 Pfund konstatiert; ein Knabe allein
hatte beim Abgang um 8 Pfund mehr gewogen als bei der Ankunft.
Das Komitee kann daher mit voller Befriedigung auf das erreichte
Resultat blicken, das zur Wiederholung im nächsten Jahre auffordert.

— Canstatt, 10. August. Gestern und heute wurden auf dem
Neckar zwischen hier und Hofen Probefahrten mit einem von einer
hiesigen Firma hergestellten Dampfboot gemacht. Dasselbe faßt ca.
24 Personen. Die Probefahrten sind durchaus befriedigend ausgefallen.

— Degerloch, 11. Aug. Ein hiesiger Einwohner, Namens
Christian Raff, Familienvater, wurde von einem Bremsenstich vor-
gestern vergiftet und ist vergangene Nacht gestorben.

— Weizingen, 10. Aug. Die rasch aufeinander folgenden
Einbrüche erhöhen das Gefühl der Unsicherheit um so mehr, als bis
jetzt keiner der Thäter trotz eifrigster Nachforschungen entdeckt werden
konnte. Vom Dienstag auf Mittwoch wurde in Neckartenzlingen in
den Laden des Kaufmanns Maurer eingedrungen und daraus die
Ladenkasse mit einem ungefähren Inhalt von 200 M gestohlen. Die
leere Kasse wurde am Neckar gefunden.

— Forth, 9. Aug. In einer auf der Markung Freudenstadt, un-
weit des Bahnhofes gelegenen Bretterhütte befindet sich eine Schmied-
werkstätte, in welcher die Werkzeuge der bei einem Brückenbau in der
Nähe beschäftigten Arbeiter gespitzt werden. Gestern Vormittag um
10 Uhr erfolgte eine Explosion, welche nicht nur in der Hütte be-
deutende Verheerungen anrichtete, sondern auch zwei darin beschäftigte
Personen erheblich verletzte. Nach der angestellten Untersuchung rührt
die Explosion von Sprengpulver her, das dem zur Feuerung der
Effe benützten Kohlenriegel — sei es aus Muthwillen, sei es in ruch-
lojer Absicht — (wie man vermuethet von einem Arbeiter) beige-
mengt war.

— Vom Fuß des Schwarzwaldes, 10. August. Wir haben
im Repshandel eine sehr lebhafte Woche hinter uns, in welcher bei
der Geneigtheit zur Abgabe auf Seite der Produzenten ganz bedeu-
tende Abschlüsse gemacht wurden, so daß etwa die Hälfte in fremde Händler
überging. In Ende der Woche trat indessen eine gewisse Flaueit
ein, da die Berichte von auswärts einen Abschlag signalisirten, denn
es war sofort für Rübenreps keine Nachfrage mehr, weil die Unter-
händler Auftrag erhielten, keinen Rübenreps mehr zu kaufen und in
Kohlreps zurückzuhalten. Die Preise bewegten sich für Rübenreps
von 9—10 M, bei Kohlreps bis 11 M 50 J per Ztr. und nur
bei einzelnen ganz großen Partien wurden 12 M franko Bahn
erzielt, indem die Unterhändler aus Provisionsneid sich selbst Kon-
kurrenz machten. Es ist anzunehmen, daß die laufenden Preise
künftig sich nur für ganz tabellose Waare behaupten können. Wer
schon übergeben hat, steht entschieden besser, denn die künftige Preis-
gestaltung ist zweifelhaft und dann verliert der Reps im ersten Viertel-
jahr sehr viel am Gewicht. Spekulanten hatten sich auch betheilig-
t, werden aber keine glänzenden Geschäfte machen, da der Konsument



zuerst von Produzenten übernimmt und nur im Nothfall auf den Spekulanten zurückgreift, was bei der großen Auswahl nicht sogleich eintreffen wird.

— **Siberach**, 10. August. Der evangelische Lehrerkonvent und Ortschulrath haben in der vorigen Woche beschlossen, herumziehende Personen, welche in den Schulklassen etwas vorzeigen wollen, von jetzt an abzuweisen. Schulinspektoren und Lehrer werden in Oberschwaben allzu häufig durch solche Leute belästigt. Die Gegenstände, welche sie mit sich führen, sind in der Regel ganz geringer Art: Sucklastenbilder ohne besondern Werth, abgängige ausgehälgte Thierchen, schlechte Wachfiguren und dergleichen. Nicht immer sind es gebrechliche und unterstützungsbedürftige Personen, welche auf diese Weise ihr Brod verdienen wollen, sondern auch freche, arbeitsscheue und genussüchtige Männer, die mit ihren winzigen Kleinigkeiten sich oft nur schwer abtreiben lassen, und welche sich bisweilen geben, als ob sie ein Recht zu diesem Vettel hätten. Können dann einmal wirklich sehenswerthe Dinge betrachtet werden, wie fremde Schmetterlinge, Bögel, Schlangen, hübsche Muscheln, ein Tellurium, das Modell eines Bergwerks, physikalische Experimente, oder können interessante Kunststücke, wie Baugreden und Taschenspielerereien, bewundert werden, so läßt sich auch ein anderes Lokal oder selbst ein freier Platz dazu wählen.

— **Nordheim**, 9. Aug. In einem hiesigen Hause nahmen zwei Kinder einen auffallenden Geruch wahr. Man öffnete das anstoßende Zimmer einer in der Miethen wohnenden älteren Wittwe, welche seit einigen Tagen nicht mehr gesehen wurde, und fand dieselbe als Leiche in ihrem Bette liegend. Auf erstattete Anzeige verfügte sich sofort das R. Oberamt mit den Gerichtsärzten, beauftragt der Legationsprokurator an Ort und Stelle; es wurde indes weder ein Selbstmord noch eine Tödtung von fremder Hand erhoben, vielmehr als Ursache des Todes, der schon vor einigen Tagen eingetreten sein mußte, das Aufbrechen eines 13 Pfd. schweren Gewächses im Leibe konstatiert.

— **Konstanz**, 6. August. Der gegenwärtig von der Rekurskammer dahier verhandelte Prozeß gegen die Bettenhändler Gebrüder Kohn von Gmünd wegen vielfachen Betrugs (wir haben seinerzeit darüber berichtet; man fand in dem von ihnen verkauften Betten allerlei Unrath, ganze Bojettöpfe, Holzstücke u. s. w.) hat eine eigenthümliche Wendung erfahren. Der Zugenbeweis gestaltete sich für die Angeklagten so ungünstig, daß einer derselben Herr Kohn, es vorzog, auf seinen Rekurs zu verzichten, worauf er sofort ins Gefängniß abgeführt wurde.

— **Frankfurt**, 10. August. Der Raubmörder Treulich wurde gestern verhaftet. Es war ihm gelungen, wahrscheinlich mit Hilfe von Fährern, da der Landweg allenthalben bewacht war, bis nach Utrecht zu entkommen, wo er beabsichtigte, sich als Soldat für Atchin anwerben zu lassen. Er hielt sich dort unter dem Namen Metzger auf, und war bei seiner Festnahme, die gestern Nachmittag erfolgte, ganz mittellos.

— **Furtwangen**, 8. August. Heute wurde unsere Stadt in nicht geringe Bestürzung versetzt. Gegen 5 Uhr Nachmittags hörte man einen starken Knall und sofort schlugen auch schon die Flammen zu den Kellerfenstern des Heim'schen Hauses heraus. Der junge Inhaber des Geschäfts, Eisenmaier, war mit Abfüllen von Spiritus beschäftigt und scheint mit einem brennenden Zündhölzchen einem großen Fasse zu nahe gekommen zu sein. Der Spiritus explodirte und übergieß den jungen Mann derart, daß er sich nur noch bis zur Treppe schleppen konnte, wo er zu einer unförmlichen Masse verbrannte. Dem thatkräftigen Eingreifen unserer wackeren Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer alsehalb gedämpft und so ein unabsehbares Unglück verhütet wurde. Im Keller lagerte noch eine große Masse Spiritus, ebenso in einer anstoßenden Kammer, die schon vom Feuer ergriffen war, nicht weniger als 11000 Liter. Ein Zeitverlust von wenigen Minuten hätte genügt, ein vielleicht für die ganze Stadt verhängnißvolles Unglück herbeizuführen. Der Verunglückte, ein äußerst fleißiger und achtbarer Mann, wird allgemein bedauert.

— **Berlin**, 9. August. Wie dem „N. N.“ von Berlin geschrieben wird, werden die Vorbereitungen zu einem im September einzuberufenden Städtetag eifrig betrieben. „Das Programm desselben werde in der Stellungnahme der deutschen Städte zu dem Zollprogramm des Fürsten Bismarck, insbesondere zu den Fleisch- und Getreidezöllen bestehen. Es werde auch Anregung zur Bildung eines deutschen Städtebundes gegeben werden, der sich das Streben nach Beseitigung der Zölle auf Lebensmittel zur Aufgabe stellen werde.“

— Es bricht sich allmählig in einem weiteren Kreise die Erkenntniß Bahn, daß die Unterlassung der Tabaks-Nachbesteuerung ein großer Fehler war. Die großen Fabrikanten sind nur in der Lage, den Betrag der Nachsteuer, welcher dem Reich zu gut gekommen wäre, einfach in die Tasche zu stecken. Ein einziger Bremenser Tabakhändler, zugleich Mitglied des Reichstags, profitirt auf diese Weise

3 — 4 Mill. Mark, andere entsprechend, indem ihnen so die Finanznoth des Reichs und der Einzelstaaten zu der reichsten Einnahmequelle wird.

— **Emmerich**, 8. August. Hier wurde ein 19jähriger Kommiss aus Homburg verhaftet, welcher in Rotterdam bei van Boon Juwelen im Werthe von 100,000 M gestohlen hatte. Ueber die Hälfte der gestohlenen Sachen wurde bei ihm vorgefunden. Ein Mitschuldiger ist in Rotterdam verhaftet worden.

— **Preiz**, 9. August. Fürst Heinrich der Zweiundzwanzigste von Rußland hat dem hiesigen Schützenkorps das Tragen der Joppen verboten und die joppentragende Abtheilung des Korps durch die Regierung auflösen lassen. Darob in den gesammten rußischen Landen älterer und jüngerer Linie große Aufregung. — Was mag wohl der Grund dieses Verbotes sein?

— **Aus Sachsen**, 10. Aug. Um dem verderblichen Ueberhandnehmen der Schankstätten zu steuern, soll die Genehmigung zu Errichtung von Gast- und Schankwirthschaften von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht werden, während dies bisher nur für den Kleinhandel mit Branntwein gefordert wurde.

— **Gastein**, 10. Aug. Am gestrigen Samstag hat der Kaiser Franz Josef dem deutschen Kaiser hier einen Besuch gemacht, der nach den vorliegenden Berichten einen so freundschaftlichen und herzlichen Charakter trug, wie immer. Seit einem Jahrzehnt wiederholen sich die Zusammenkünfte der beiden Kaiser pünktlich alle Jahre; man könnte darin eine stereotyp gewordene, konventionelle Gewohnheit erblicken. Von einer eigentlich politischen Bedeutung des Gasteiner Tages ist nicht die Rede; diesmal weniger als je. Die beiden Monarchen sehen sich ohne ihre Staatsmänner. Will man doch eine Bedeutung in dieser Begegnung erblicken, so liegt sie also, wie die Nat. lib. Korresp. mit Recht sagt, eben nur in der Kundgebung der aufrichtig guten Beziehungen, welche zwischen beiden Ländern herrschen und sich in der persönlichen Freundschaft der beiden Monarchen ausdrücken.

— **London**, 7. August. Aus Capetown wird unterm 22. Juli gemeldet: General Wolseley nahm die Unterwerfung der Zuluhauptlinge an und erklärte denselben, daß die englische Regierung das Land schützen und regieren werde. Ferner wird berichtet, daß General Wolseley mit einer starken Truppenabtheilung auf dem Marsche nach Ulundi begriffen sei und eine zweite Truppenabtheilung gleichzeitig gegen den neuen Kraal, wo sich König Cetewayo befinde, vorgehen werde.

— **Aus dem Vorarlbergischen Schruns**, 9. August. Die Nacht vom 4. auf den 5. d. M. war für Montafun eine verhängnißvolle und wird namentlich in den Gemeinden Tschagguns, Vandans, St. Gallenkirchen und zum Theil auch unserm Schruns unvergesslich bleiben. In Folge eines eine ganze Stunde andauernden Hagelwetters trat der Bach, welcher aus dem Sauerthal kommt, aus seinen Ufern, schwoh wüthend an und kam mit furchtbarem Getöse über Landschau und durch Tschagguns herab. Oberhalb Landschau sind mehrere Bauernhöfe ganz verschüttet, Häuser und Ställe eingestürzt. Die schöne, große, erst vor einigen Jahren neuerbaute steinerne Brücke anfangs des Sauerthals steht nicht mehr, die ganze dortige Wegstrecke ist fortgerissen und man kommt nur mit großen Umwegen ins Sauerthal; die Keller im Gasthaus zum Adler in Tschagguns sind mit Wasser und Schlamm angefüllt, die Fässer schwammen im Keller. In Vandans sind 3 Häuser und 2 Ställe verschüttet; leider sind dort drei Personen um's Leben gekommen (eine Mutter mit zwei Kindern). In Schruns hat es bei der Brücke auf dem Wege nach St. Gallenkirchen 3 Höfe ganz verschüttet, in St. Gallenkirchen ist ebenfalls ziemlich viel verschüttet worden. Die Orte bieten einen herzzerreißenden Anblick.

— **Petersburg**, 5. Aug. Hiesige Blätter melden, daß der Millionendieb von Cherson, welcher sich bisher Ingenieur Saschla nannte, Niemand Anderer als der Sohn des russischen Generals Jurkowskij sei. Ein Theil der aus der Chersoner Kente gestohlenen Gelder, und zwar 481,532 Rubel, wurde vor einigen Tagen in zwei Säcken im Städtchen Aleschki bei Cherson in einem Hofe, wo die Genossin Saschla's Alzejewna wohnte, in der Erde vergraben gefunden. Es fehlen zu der ganzen gestohlenen Summe nur noch 30,000 Rubel, welche Saschla zur Bestechung des Chersoner Kreisrichters verwendete. Letzterer ließ Saschla aus dem Gefängnisse entlassen und ist jetzt dafür selbst in Haft genommen worden.

— **Serajewo**, 9. Aug. Ich komme soeben von der Brandstätte. Das Feuer ist gegenwärtig durch die ungeheuren Anstrengungen der beim Löschen verwendeten Truppen begrenzt. Vernichtet sind das gesammte Latinskul (lateinisches Viertel), die Franz-Josefstraße, die serbische Kirche, die Begowa Dschamija mit ihren sämtlichen Gewölben. Nur im Besessen sind Läden gerettet worden. Mehrere Moscheen, die katholische Kirche, das Hotel Austria sind abgebrannt. Die meisten europäischen Handelsleute haben großen Schaden erlitten. Der

zeige, daß
elterlichen
und bitte
re billige
ienung zu.

Schuhm.

erlasse ich

offe,

albwol
erabge

hall

Aussehen

erschiene

25 Tage

Land, wo

Land- und

n von der

er Kostgeber

der treuen

nehmenden

genommen

s eine Ge

ne Ankunft.

es erreichte

auffordert.

n auf dem

von einer

de fast ca.

ausgefallen.

amens

ntlich vor-

folgenden

, als bis

echt werden

nglingen in

daraus die

hlen. Die

stadt, un-

e Schmied-

bau in der

mittag um

Hütte be-

beschäftigte

lung rührt

uerung der

es in ruck-

iter) beige-

Wir haben

welcher bei

bedeutende

de Händler

se Flauheit

irten, denn

die Unter-

ufen und in

Rübenreiß

er, und nur

anko Bahn

selbst Kon-

den Preise

nen. Wer

stige Preis-

ten Viertel

ethelligt,

Konsument



einheimische Kaufmannsstand beklagt die ungeheuersten Verluste. Obdachlos sind gegen 20,000 Menschen. Das Elend ist groß.

Serajewo, 9. Aug. Das Weitergreifen des Brandes dürfte beendet sein. Häuser und Magazine brennen noch theilweise. Hauptsächlich ärarische und private Vorräthe im Taschlichen wurden vernichtet. Neun verwundete Soldaten wurden bis jetzt ins Spital gebracht. Die jedenfalls zu hoch gegriffenen Schätzungen hiesiger Großhändler beziffern den Gesamtschaden auf 100 Millionen. Der Brand entstand durch unvorsichtiges Manipuliren mit Spiritus bei dem Handelsmann Schwarz. Zu retten ist wenig; nur wenige Magazine erwiesen sich feuerfester. Der Kaiser spendete für die erste Noth 10,000 fl. Die Bevölkerung bivouakirt in den Straßen und Gärten. — 4 Uhr Nachm. Das Feuer in Serajewo entstand durch Unvorsichtigkeit beim Verriegeln eines Fasses Spiritus. Es sind gegen tausend Häuser und 800 Waarenmagazine abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Einige Wiener und Triester Häuser sollen stark betheiligte sein. Viele Personen sind unterstandlos. — 8 Uhr 20 Min. Abds. Soeben brechen wieder Flammen aus den bisher für feuerfester gehaltenen Magazinen hervor. Das Militär leitete den Mühlbach durch die Straßen des Handelsviertels, um dem Wassermangel beim Löschen abzuwehren; selbst durch die Franz-Josefsgasse fließt Wasser. Starke Militärpatrouillen durchziehen die Stadt.

Serajewo, 9. Aug. Den ganzen heutigen Tag war man noch mit den Arbeiten behufs Lokalisierung des Brandes beschäftigt. Vereinzelt erneute Ausbrüche der Feuerbrunst wurden schnell unterdrückt. Seitens des Militärs wurden die Löscharbeiten fortgesetzt. Auf Anordnung des Herzogs von Württemberg trat ein Hilfsomitee, bestehend aus Beamten, Militärs und Gemeinderäthen, zusammen zur Beschaffung von provisorischer Unterkunft und Lebensmitteln sowie zur Organisation von Subskriptionen. Der Kaiser von Oesterreich hat 10,000 fl. zur Linderung der Noth angewiesen. Die Hilfsaktion ist in vollem Gange.

Konstantinopel, 8. August. Der Sultan hat das Gesuch des ehemaligen Rhedive Ismael Pascha, in Konstantinopel seinen Aufenthalt nehmen oder nach Egypten zurückkehren zu dürfen, zurückgewiesen.

New-York, 22. Juli. Die Passagiere des zwischen Newyork und Albany fahrenden Dampfers Drew wurden in der Nacht vom 19. zum 20. Juli durch eine heftige Explosion nicht wenig in Schrecken gesetzt. Durch eine sofort angestellte Untersuchung wurde konstatiert, daß ein Mann, welcher seinen Namen als Henry Evans gab, eine mit Pulver gefüllte Kiste in seiner Kabine aufgestellt und durch einen Zeitänderer zur Explosion gebracht hatte. Allem Anschein nach ist der Schurke ein Mitglied einer Diebsbande, welche durch die Explosion eine Panik hervorgerufen und dann während der herrschenden Verwirrung die Passagiere, resp. deren Kabinen ausplündern wollte. Nur durch die anerkannterthe Geistesgegenwart einiger Passagiere wurde der Ausbruch der beabsichtigten Panik verhindert.

Newyork, 10. August. Der „Newyork Herald“ meldet: Die Regierung steht im Begriff, in einem Rundschreiben die europäischen Regierungen zu ersuchen, daß diese die Normonen von der Auswanderung nach den Unionstaaten abmahnen, da die amerikanische Regierung entschlossen sei, der Polygamie aufs schärfste entgegenzutreten. — Am gelben Fieber starben in Memphis in der letzten Woche 29 Personen.

Vermischtes.

Bauernfänger. Den Ausdruck „Bauernfänger“ finden wir zuerst in einer Berliner Zeitung, und zwar im Anfang der vierziger Jahre. Damals wurden in der That nur Bauern gefangen und zwar aus der nächsten Umgegend Berlins, und es ist bezeichnend für den Fortschritt der Kultur, für den großen Unterschied zwischen heute und jener Zeit, wie naiv und harmlos damals noch der Bauer aus Panlow, Schöneberg oder auch etwas weiterher war und in die Falle ging, und auf wie niedrigem Standpunkte sich noch die Bauernfängerei befand. Wenn auf dem Alexanderplatz — das ist in der That die Wiege der Bauernfängerei — Wochenmarkt war, zu dem die Landleute aus der Nähe Berlins ihre Produkte wie heute brachten, so suchten sich, so erzählt man der „Berl. Ztg.“, zwei Spielgefährten einen dieser unschuldigen Bauern als ihr Opfer aus, indem einer sich demselben beim Verlassen des Marktes angeschlossen, mit ihm unter irgend einem Vorwand ein Gespräch anknüpfte und eine Strecke Weges zusammen ging, während der zweite zehn Schritt wie zufällig voranging und plötzlich ein blankes Goldstück — in damaliger Zeit einen Friedrichsd'or — auf das Trottoir fallen ließ, ohne natürlich seinen Verlust zu bemerken. Schnell machte der hinterher wandelnde Bauernfänger seinen Begleiter auf das Goldstück aufmerksam, beide bückten sich gleichzeitig, und es entstand jetzt ein Streit darüber, wer von ihnen Anspruch auf den reichen Fund habe. Der edel denkende Berliner

proponirte Theilung zur Hälfte und ließ sich seinen Antheil, da er selber kein Geld zum Wechseln hatte, von dem Bauer herausgeben, und beide schieden in bester Freundschaft. Der Berliner war im Besitze von 2 Thlr. 25 Sgr. und der Bauer im Besitze von einem falschen Friedrichsd'or. Die „Spener'sche Ztg.“ brachte zur Warnung für die Land- und Marktleute eine Notiz, in der sie von dem armen, geprellten Bauer sprach und zum erstenmal den Ausdruck „Bauernfänger“ gebrauchte.

Ein Zirkus-Scherz. Die letzte Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft Falso im Sferisterio zu Rom war, wie die „Italië“ schreibt, durch eine sehr erheiternde Episode bezeichnet. Es ward ein Pferd vorgeführt und das Publikum wartete einen Augenblick auf das Erscheinen des Reiters, der es besteigen sollte, als einer der Clowns der Truppe rief: „Da Niemand da ist, will ich es mir zu Nutzen machen!“ Und er sprang auf das Pferd, gab sich jedoch den Anschein, als ob er einen schlechten Anlauf genommen habe und fiel sogleich wieder zurück. Er wiederholte dieß mehrmals zum großen Ergötzen des Publikums. Auf einmal erhebt sich eine derbe Stimme aus der Mitte der Volksmenge: „Sagen Sie mir doch einmal, wird der schlechte Spaß nicht bald ein Ende haben? Lassen Sie doch die Kunstreiter aufsteigen und bleiben Sie bei Ihrem Reiten. Das wird am Ende langweilig.“ — „Wer spricht da“, fragt der Clown. — „Ich. Und lassen Sie sich sagen, daß Sie sich sehr täuschen, wenn Sie durch Ihre Grimassen zu unterhalten glauben. Ich berufe mich übrigens auf diese Damen und Herren da.“ — „Sie haben nicht das Recht, das Schauspiel durch ungehörige Bemerkungen zu unterbrechen.“ — „Ungehörig! Wiederholen Sie das Wort noch einmal“, erwidert der Bauer, einen großen Knüttel schwingend. — „Genug! genug!“ ertönt es von allen Seiten. Der Wärm zieht den Direktor der Gesellschaft herbei. — „Ich bitte um ein wenig Ruhe“, ruft er. — „Aber ich bin nur erstaunt, daß keine Polizei da ist, um den Ungelegenen fortzuschaffen.“ — Er hatte nicht so bald zu sprechen aufgehört, als ein dienstbeflissener Sicherheitswächter zu dem Störenfried hineilt, um ihn aufzufordern, das Lokal zu verlassen, aber dieser ergreift die Flucht, die Wache hinter ihm drein zum größten Spaß der Gallerien. Der vermeintliche Bauer springt endlich in die Reitschule, die Wache ihm nach, aber stehe da, der Bauer, welcher nichts Anderes, als ein Kunstreiter der Gesellschaft war, springt mit einem Satz auf das Pferd, das ihn im Galopp fortträgt. Das Publikum lachte aus vollem Halse, die Gassenjungen piffen und höhnten den sehr mit Unrecht dupirten Polizisten, der sich beschämt und verwirrt mit einem Fluche zurückzog.

Der Marabut als Gastgeber. Me de Fontanes, ein geistreicher Tourist und Beobachter, erzählt in einem neuen Bande seiner Reisebeschreibungen über Algier folgendes heitere Geschichtchen: Ein reicher Marabut, welcher in der Nähe von Tuggurt wohnte, erhielt eines Tages die Nachricht, daß ihm General Bedeau, von seinem Stabe begleitet, einen Besuch machen werde. Er rief seinen alten Diener und sprach zu ihm: „Mustapha, der General erzeigt mir die Ehre, mein Haus noch vor dem Ramadam zu besuchen. Ich will, daß er bei den gebenedeiten Söhnen Allah's eine seinem Range würdige Gastfreundschaft finde und daß mein Koch seinen alten Ruhm bewahren möge. Ein Gegenstand aber beunruhigt mich: diese Fremden sind nicht gewohnt, wie wir, aus hölzernen Schalen zu speisen. Da muß abgeholfen werden. Gehe zu dem fränkischen Kaufmann nach Biskra, schenke keine Auslagen und laufe Alles ein, was nothwendig ist.“ Der General kam an, und nahm mit seiner Begleitung auf kostbaren Teppichen Platz. Der Diener erschien mit dem ersten Gange; dieser Gang aber war in einem weit ausgebauchten Gefäße von weißem Porzellan mit nur einem Henkel enthalten, um es deutlicher zu sagen, in einem Gefäße, welches in Europa ausschließlich nur zu allerprivatstem Gebrauche bestimmt ist. Der General hielt mit Mühe das Lachen zurück, die Offiziere bissen sich in die Lippen, aber Niemand verzog eine Miene. Der zweite Gang erschien in einem Gefäße ganz derselben Gattung, ebenso der dritte und die übrigen. Der Marabut strahlte vor Freude. „General!“ sagte er, „dieser Luxus setzt Sie in Erstaunen, aber um Sie nach französischer Art zu empfangen, scheute ich keine Opfer.“ Es läßt sich errathen, wie die Sache gelommen war. Der französische Kaufmann hatte die Unkenntniß des alten Dieners benützt, um die Gefäße, für welche er bei den Arabern keinen Absatz fand, an Mann zu bringen, und der Marabut wie Mustapha waren fest überzeugt und voll Stolz darüber, daß sie das Mahl nach allen Regeln der Civilisation arrangirt hatten. Die Tafel ist beendet und der General mit seinen Offizieren allein. „Bomben und Granaten“, schrie er, nachdem er einen förmlichen Nachkampf überstanden hatte, „unser Glück war es, daß die Dinger neu waren!“

